

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Naturgeschichte

Meine Schläfe hämmerten, in meinen Ohren raste es „Hu hu!“, und flüsterte es: „Die Ratten!“... Ich spürte das Blut in den Beinen jucken, wie Ameisen, meine Haut prickelte, und meine Augen öffneten sich so weit, daß sie mich schmerzten.

Zwei Stunden auf der Folter!... Mein Muth, meine Kräfte gingen zu Ende, ich glaubte, den Verstand zu verlieren...

Plötzlich wahrte ich, wie in der Finsterniß zu meiner Rechten, ganz tief, in der Richtung der Mauer, an der ich lehnte, zwei mächtige Augen aufflamnten. Ich erzitterte, es waren die gelbschimmernden Pupillen des Unbekannten... Sie schienen zu wachsen, langsam, ganz langsam... Er mußte auf dem Bauch kriechen, auf mich zu, obwohl ich kein Geräusch vernahm. Ohne Zweifel konnte er mich, wie die Ragen, deren wilden Instinkt er besaß, in der Dunkelheit sehen, während ich ihn nicht sah: ich war in seiner Hand...

Ich überwand einen Angstschauer und that, als hätte ich ihn nicht bemerkt. Aber seitwärts schielend sah ich, wie die funkelnden Punkte stetig näher kamen, während ich ganz unwillkürlich meinen Revolver in die Faust nahm und den Finger an den Hahn legte. Das beruhigte mich schließlich, und mochte nun kommen, was da wollte, ich wartete...

Der Unbekannte schlich leise vor sich hin, in der Absicht, mich zu überraschen. Seine Augen, deren Feuer, in dem Maße, als sie näher kamen, unausstehlich wurde, kamen mir vor, wie die Lichter einer Lokomotive, die in unaufhaltsamem Laufe auf mich zugefahren wäre, ohne daß ich ihr hätte ausweichen können...

Das mochte fünf Minuten gedauert haben —, für mich ebenso viele Stunden.

Dann sagte mir plötzlich mein Instinkt, daß der Unbekannte sich erhob, um auf mich zu springen.

Unwillkürlich drehte ich mich um, gerade im selben Augenblick, als er sich erhob... Ich streckte den Arm aus, zielte zwischen die zwei glühenden Punkte, und schoß —

Er wurde mitten im Sprunge aufgehalten und schlug unter schrecklichen Zuckungen zu Boden. Er mußte zu Tod getroffen sein. Aber während ich nach meiner Laterne tastete und diese anzündete, hatte er Zeit, sich hinter die Fässer zu schleppen.

Ich hatte nicht den Muth, ihn in seinem Schlupfwinkel zu beunruhigen, obwohl ich nur der breiten Blutspur hätte zu folgen brauchen.

Ich machte, daß ich aus diesem Keller fort kam, der mir ein Grab zu werden drohte. Und wenn der Todeskampf des geheimnißvollen Schurken schrecklich war, wenn die Ratten seine Beerdigung übernahmen, so ist an ihm nur das Recht der Vergeltung geübt worden.

Ich hielt es nicht für nöthig, das Gerücht davon in Kenntniß zu setzen — wozu auch?

Des Morgens in der Frühe ließ ich mich an die nächste Station führen — und da bin ich!“

„Zweifelst Du noch?“ schloß Ernest, indem er einen furchtbar stehenden Blick auf mich richtete. „Wenn Du es wünschst, fahre ich mit Dir nach X... und zeige Dir das Gerippe des rothen Hans!“

Magime Audouin.

## Naturgeschichte.

### Der Lophotes Fiski.

Der Fisch, von dem wir hier eine Abbildung geben, wurde an den Küsten der Kalk-Bay, östlich vom Kap der guten Hoffnung, von den Meeresfluthen ans Land geworfen. Man schickte ihn ans britische Museum, woselbst Dr. Günther in ihm einen Vertreter der Art der Lophotes erkannte und ihn unter dem Namen „Lophotes Fiski“ beschrieb.

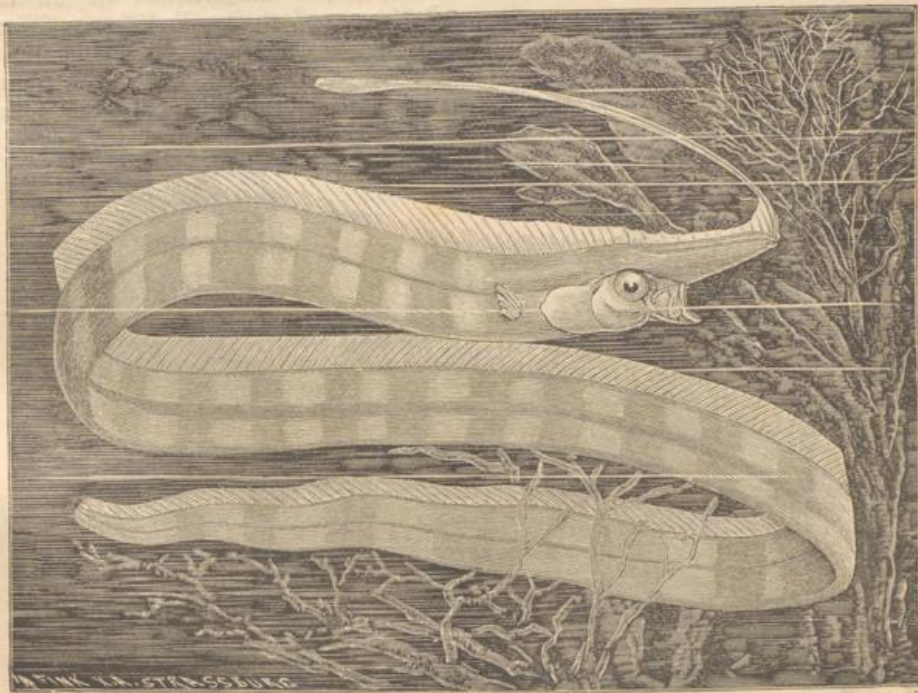
Die Entdeckung dieses Fisches war für die

Naturforscher ein Ereigniß von höchster Bedeutung. Bis dahin kannte man kaum diese Art von Lophotes; die Museen besaßen davon nur sehr seltene Exemplare, außerdem hatte keines dieser Exemplare einen so bizarren Kamm aufzuweisen. Dieser Kamm, dem die Art der Lophotes ihren generellen Namen verdankt, der vom griechischen Worte „lophos“ stammt, ist nicht zu vergleichen mit demjenigen unserer Gallinaceen; er ist von größerer Fertigkeit, sein Gerippe ist gebildet von zwei

dünnen Fortsetzungen des Kopfwirbels. Er schießt weit über das Maul vor, wie ein biegsamer Wulst, scharf an den Rändern und wie vom Bildhauer bearbeitet an den Seiten dank der durchscheinenden Haut. Ueber diesen Wulst erhebt sich, wie der Federbusch eines Schakos, über der Viertellänge des ganzen Körpers ein schmales, zurückgebogenes Fühlorgan, wie eine Art Köder, mit dem diese Fische ihre Beute anziehen. Dieses Anhängsel kann als eine Fortsetzung der Rückenschwimm-

der Riefer kleine, nach vorn gestellte doppelreihige Zähne.

Der Körper dieses seltsamen Thieres hat eine Gesamtlänge von 1,26 m, während seine Maximalhöhe nur 4 cm beträgt; er schlängelt sich wie ein Band, das nach hinten allmählich an Höhe abnimmt und eine Serie von senkrechten Windungen darstellt. Diese Windungen sind hervorgerufen durch die Verschiedenheit der Nuancen einer Silberfarbe in der Haut (welch letztere übrigens ganz kahl



Der Lophotes Fishi.

flosse betrachtet werden, welche letztere damit durch eine Membrane verbunden ist und sich, von ungleichmäßiger Höhe, von der Spitze des Wulstes bis zum äußersten Ende des Körpers hinzieht. Eine Bauchflosse fehlt vollständig, desgleichen die Schwanzflosse. Die Brustflossen aber treten zu beiden Seiten hinter dem Kopfe hervor.

Der Kopf ist stark seitlich zusammengebrückt und durch zwei nahe am Munde liegende mächtige Augen erleuchtet. Der Mund ist nicht sehr weit gespalten und birgt auf dem Rande

und schuppenfrei ist), die an gewissen Stellen dunklere, ins Schwarze gehende Töne annimmt.

Die Seltenheit dieser Fische kommt offenbar daher, daß sie die Gewohnheit haben, sich nur in ihrer ersten Jugend an den Klüften zu zeigen, später aber nur dann, wenn die Gewässer durch irgend welche Stürme beunruhigt wurden. Die geringe Dicke, die Biegsamkeit der Kopfknochen und die schwache Entwicklung des Muskelsystems beweisen, daß dieser Fisch dazu geschaffen ist, in einer großen Tiefe zu leben.